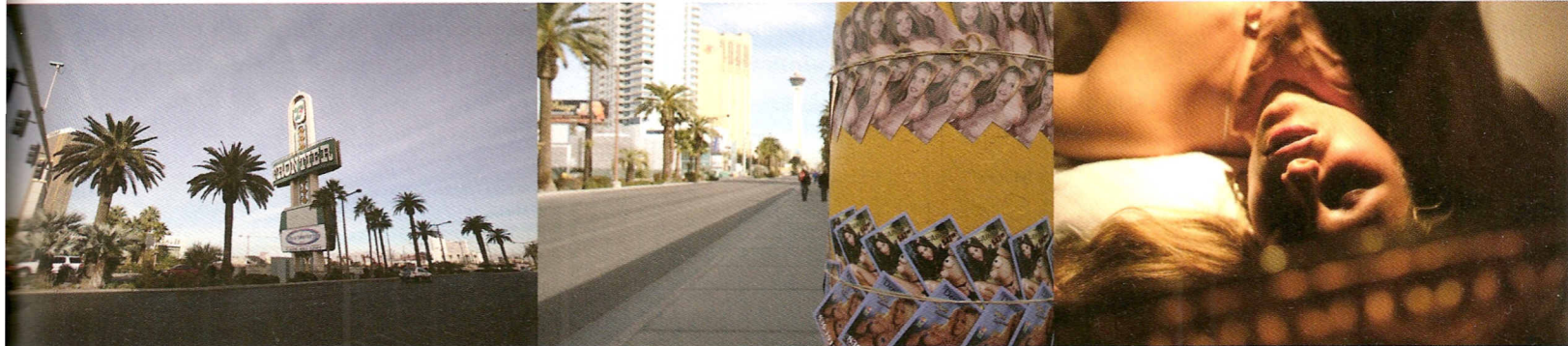


ROSA DANNER TEXT

# Golddiggers

»Porno Unplugged« und andere Reisen durchs Pornoland.



»Porno«, meint Fabian Burstein am Ende seines Filmes, »ist ein sprachloses Genre.« Wo im Adult Entertainment Business die Worte fehlen, wird mit und über Sex kommuniziert. Der junge österreichische Journalist schickt sich in »Porno Unplugged« (2009) an, das Phänomen der Mainstream-Pornofilmbranche anhand von Menschen zu ergründen. Auf seinem Roadtrip von Ungarn über Österreich ins Porn Valley in den USA versucht er Bilder von Personen zu zeichnen, die sich dem Geschäft mit der Schaulust auf unterschiedliche Art verschrieben haben. Er begleitet die frühere Anal-Ikone Renee Pornero, den Superstecher Mick Blue und den »ÖKM«-Macher Thomas Janisch – allesamt aus Österreich – an ihre Wirkungsstätten, ist live am Set dabei und wird auf Sexmessen herumgereicht.

## Pornosophie

Pornero und Blue, beide mittlerweile mehr hinter der Kamera anzutreffen, lassen tief blicken und laden Burstein in ihre Wohnungen ein. Sie sprechen über ihre Beweggründe, ins Business eingestiegen zu sein, Produktionsbedingungen, Geld, Hygiene, skurrile Erlebnisse, aber auch über die Angst vor Krankheiten, Probleme in Beziehungen – die ihr Job mit sich bringt –, Zukunftsvisionen, Familienplanung, sowie über psychische und physische Grenzen auf die sie bisher gestoßen sind. Zwischen diese Bilder werden die katholisch moralinsauren Kommentare des Pornojägers Martin Humer geschnitten. Er darf als einziger das Geschäft mit der Lust anprangern und das vor einer Ansammlung von Marienstatuen und Kruzifixen. Kontrastiert werden dessen moralische Ergüsse von Fabian

Burstein selbst, der sich nachdenklich, fast philosophisch gibt. Wie Humer hier ins Bild passt – außer dass er den schrullig konservativen Kontrapunkt bietet – bleibt offen. Die Fragen, die sich der junge Journalist auf seiner Reise durchs Pornoland stellt, würden wunderbar ohne Humer als Gegenüber funktionieren. Insgesamt ist Fabian Bursteins Weg sich dem komplexen Thema dokumentarisch anzunähern äußerst sympathisch, er ist bemüht um differenzierte Perspektiven und nimmt das Publikum auf eine sehr persönliche Expedition mit. Dabei versucht er weder pseudo-objektiv noch wertend zu sein und kommt ohne große Effektheiserei aus.

## Highway to Hell oder Straße nach Eldorado?

Abgründe werden in »Porno Unplugged« allerdings nur angedeutet, Renee Pornero und Mick Blue klingen abgeklärt und pragmatisch, doch stellen sie beide den Spaßfaktor in den Vordergrund. Dass andere Lebensumstände völlig andere Voraussetzungen für ein Arbeiten in der Porno-Industrie mit sich bringen zeigt zum Beispiel Mladen Djordjevic in »Made in Serbia« (2005). Ganz anders als ihre westlichen KollegInnen arbeiten die ProtagonistInnen in Djordjevics Dokumentation als PornodarstellerInnen, um zu überleben und ihre Grundbedürfnisse zu sichern. Der Regisseur folgt vier Lebensgeschichten und seine Bilder sind auf ihre Art genauso wie die Bilder aus Pornos, billig und amateurhaft, sie besitzen eine rohe Schönheit. Ähnlich desillusionierend funktioniert Jochen Hicks »Cycles of Porn« (2005), in seiner Fortsetzung von »Sex/Life in L.A.« (1997) besucht er abermals homosexuelle Männer in Los Angeles, die mit

ihrem Körper Kunst und/oder Geld machen, um die Veränderungen in der Szene und der Lebensläufe der Protagonisten von damals festzuhalten. Hicks verschafft damit einen erhellenden und schonungslosen Einblick in das mittlerweile industrialisierte schwule Sex-Business und in die ernüchterten Träume und verlorenen Hoffnungen junger Schwuler. Optimistischer geht es in »The Naked Feminist« (2004) zu, Louisa Achille interviewt Frauen (Marilyn Chambers, Nina Hartley, Candida Royalle, Annie Sprinkle etc.), die gelernt haben unter ihren eigenen Bedingungen und mit einer anderen Ästhetik erfolgreich Pornofilme zu produzieren. Ein erfrischender Kontrast zum Hetero-Malestream, aber auch zur feministischen PorNo-Bewegung, der mit Hilfe dieser US-Sex-Radical-Feministinnen hier vermittelt wird.

Ein besonderes Zuckerl der »Porno Unplugged«-DVD sei ganz am Schluss noch erwähnt: monkey.music hat den elektronisch inspirierten Soundtrack beigesteuert, es geben sich u. a. österreichische Größen wie Bunny Lake, Louie Austen, Supermax und Trishes die Ehre.

**Fabian Burstein:** »Porno Unplugged« (Special Edition inkl. Soundtrack auf CD, Illuminati/monkey.music)

**Mladen Djordjevic:** »Made in Serbia« (Arhiteh/FIRST)

**Jochen Hicks:** »Cycles of Porn: Sex/Life in L.A., Part 2« (Galeria Alaska)

**Louisa Achille:** »The Naked Feminist« (Lush Lily)